

Die große Gefahr, wenn die Politik Verzicht in der Energiekrise moralisch überhöht

Stand: 14.09.2022 | Lesedauer: 5 Minuten



Von **Hannelore Crolly**



Quelle: Getty Images/Westend61

Das Forschungsinstitut Rheingold warnt vor tiefen Zerwürfnissen in der Gesellschaft. Die Prognose: Ab Herbst brechen verdrängte Probleme mit Wucht in den Alltag der Deutschen ein. Diese schauten auf der Suche nach Orientierung vor allem auf drei Regierungsmitglieder.

Krieg, Inflation, Gas-Lieferstopp, Dürre, Erderwärmung, Arbeitskräftemangel, marode Infrastruktur und zu alledem auch noch diese Pandemie, die einfach nicht enden will: Wie verkraften die krisengeschüttelten Deutschen die sich häufenden Probleme?

Und wie werden sie reagieren, wenn die Energienot demnächst keine theoretische Bedrohungskulisse mehr ist, sondern in ihrem Alltag ankommt? Werden die Deutschen im Herbst und Winter zu Spar-Weltmeistern, oder drohen nach dem russischen Gas-Stopp tatsächlich „Volksaufstände“, wie sie die grüne Außenministerin Annalena Baerbock im Juli bei einer Talkshow düster vorausgesagt hatte?

(<https://welt.de/240034267>)

Der Kölner Psychologe Stephan Grünewald ist in wachsender Sorge um die allgemeine Stimmung in Deutschland. „Es wird zu einer stärkeren gesellschaftlichen Spaltung kommen, einer Entzweiung als Folge der sich weiter zuspitzenden Krise“, prognostiziert der 61-Jährige. Der Winterfrust, der schon

die beiden zurückliegenden Corona-Winter geprägt habe, werde sich wohl noch einmal verstärken. „Es ist zu befürchten, dass die Welle der Solidarität unsanft auslaufen wird.“



Herzlich Willkommen, Sie sind nun WELTplus-Abonnent!

ENTDECKEN SIE WELTPLUS

Das von Grünewald gegründete Forschungsinstitut Rheingold leuchtet seit Jahrzehnten in Tiefeninterviews die seelische Verfassung im Land aus, seit Beginn der Corona-Pandemie in besonders enger Taktung. Die Forscher erfragen, wovor die Deutschen gerade besonders Angst haben, wo sie sparen wollen und was sie über ihre Regierung denken.

Die Erkenntnis von Grünewald und Rheingold-Studienleiterin Birgit Langebartels: Noch ist die Kriegskrise nicht voll und ganz angekommen im Bewusstsein und im Alltag der Bevölkerung. Doch das „Gespenst des Ungewissen“ geht um, niemand weiß, was auf uns zukommt. „Diese Unbestimmtheit der Krise entfaltet ein besonderes Angstpotenzial“, so Langebartels.

Schon jetzt sei ein Teil verzweifelt und resigniert

Die Befindlichkeit der Menschen habe sich seit Kriegsbeginn rasant verändert. Nach einer ersten Schockstarre gab es zunächst viel Solidarität, gefolgt von einer Phase der Verdrängung und Suche nach harmonischer Geselligkeit im Freundeskreis. Der Sommer sei geprägt gewesen von einem geradezu „bebenden Wunsch“, endlich wieder unbeschwerte Momente zu erleben, so Grünewald.

Doch die durch Krieg und Gasknappheit verursachten Nöte ließen sich nicht ewig unter der Decke halten: Im Herbst und Winter würden die verdrängten Probleme mit großer Wucht in den Alltag der Deutschen einbrechen.

Schon jetzt ist laut Rheingold ein Teil der Bevölkerung verzweifelt und resigniert. Diese Menschen können die höheren Preise schon jetzt nicht mehr verkraften und stehen vor einer realen Bedrohung ihrer Existenz. Die obere Mittelschicht hingegen schaut zuversichtlich in die Zukunft und ist überzeugt, den Herbst und Winter recht unbeschadet zu überstehen. Sorgen um einen massiven Einbruch ihres Lebensstandards haben in diesem gesellschaftlichen Segment die wenigsten.

Und doch: Auch diese Menschen spüren die Krisen- und Kriegsfolgen zunehmend am eigenen Leib, und für dieses unangenehme Gefühl wünschen sie Entlastung. „Der Wunsch nach Stabilisierung, Selbstwirksamkeit und angstreduzierten Umgangsformen wird größer“, so Grünewald.

Das aus den 70er-Jahren stammende Konzept der Selbstwirksamkeit ist nach Einschätzung der Psychologen bereits seit Beginn der Corona-Krise von zentraler Bedeutung. Es bezeichnet das Vertrauen eines Menschen, durch eigene Kompetenzen und Handlungen auch mit Extremsituationen fertig zu werden. Die Rheingold-Forscher beobachten daher auch bei Menschen, die über ein dickes finanzielles Polster verfügen, erste Anflüge von Sparwut.

„Verzichtsleistungen oder kaltes Duschen erscheinen als Akt der persönlichen Abhärtung und Krisenfestigkeit“, so Grünewald. Und tatsächlich biete sich im Winter die Chance, der lähmenden Hilflosigkeit ein wenig zu entkommen. Den Heizungsregler oder die Zapfpistole habe der Konsument buchstäblich in der eigenen Hand. „Das schafft Raum für beherztes Anpacken und Selbstwirksamkeit.“

Zugleich verschränken sich die diversen Krisen immer mehr miteinander, was paradoxerweise nicht nur zu einem verstärkten Bedrohungsgefühl und noch größerer Mutlosigkeit führt, sondern auch zur Relativierung. Falle etwa der Winter mild aus, sei das zwar schlecht für die Gletscher, aber gut für die Heizkosten. „Das Leben ist nicht nur zu einem finanziellen, sondern auch zu einem seelischen Balance-Akt geworden“, sagt Grünewald.

„Lindner spielt fast keine Rolle“

Bei der Suche nach seelischer Entlastung rückt zwangsläufig auch die Politik und besonders die Regierung in den Blick. Interessanterweise haben die Forscher bei den aktuell wesentlichen Politikern ein „Triptychon“ identifiziert, dem aber nicht alle drei Parteien der Ampel-Koalition angehören. Es besteht aus Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) sowie den Grünen Robert Habeck und Annalena Baerbock.

„FDP-Finanzminister Christian Lindner spielt in unseren Befragungen fast keine Rolle“, so Grünewald. Lindner habe sich über die Jahre ein Image erarbeitet, das mit einem freiheitlichen, unbeschwert-kindlichen Habitus verbunden sei. Sein Versprechen, dass sich niemand verändern oder einschränken müsse, weil die Technologie und der Fortschritt alle Probleme lösen, könne Lindner derzeit nicht einlösen. „Er leidet vielmehr unter der kleinteiligen Bürde seines Finanzministeriums. Dort kann er nicht nutzen, was er im Bundestagswahlkampf an Charme und Unbeschwertheit ausgespielt hat.“

Kanzler Scholz hingegen führe mit Habeck und Baerbock die bemutternde Fürsorge der früheren Kanzlerin Angela Merkel (CDU) in eine erwachsenere Haltung über, die mehr Mitverantwortung und Mitgestaltung verlange. Scholz versuche, sich dabei als väterlicher Ruhepol zu präsentieren („You’ll never walk alone“ (<https://welt.de/240092217>)), während Habeck Probleme benenne, Verzicht

fordere und die Schmerzlichkeit des Übergangs im eigenen Gesicht widerspiegele. Baerbock trete dynamisch und entschlossen auf, sei bereit, anzuecken und Position zu beziehen. Sie verkörpere damit ein Gegenbild der „German Angst“.

Doch bei diesem Übergang, auf den die Politik die Bürger einzuschwören versuche, würden nicht alle mitziehen, so Grünewald. Er rechnet mit Spaltungstendenzen und Lagerbildungen, ähnlich wie schon bei Corona-Maßnahmen. Seine Prognose: Die meisten werden den Spar-Appellen folgen und zur Einschränkung bereit sein.

Andere widersetzen sich und erklären sämtliche Einschränkungen zum Ausdruck einer fehlgeleiteten Russland-Politik oder unangebrachten Solidarität mit der Ukraine, der die Interessen des eigenen Landes geopfert würden. Dabei, so Grünewald, beeinflussen sich die Lager gegenseitig: Je höher Verzicht moralisch überhöht werde, desto massiver fielen auf der anderen Seite der Widerstand und Trotz aus.

„Kick-off Politik“ ist der tägliche Nachrichtenpodcast von WELT. Das wichtigste Thema analysiert von WELT-Redakteuren und die Termine des Tages. Abonnieren Sie den Podcast unter anderem bei Spotify (<https://open.spotify.com/show/5YJ9twWCs7n3TWY1v9qCND>), Apple Podcasts (<https://podcasts.apple.com/de/podcast/kick-off-politik/id1584780171>), Amazon Music (https://music.amazon.de/podcasts/301a2b98-059b-4c75-84cd-d7f12a072607/KICKOFF-POLITIK?ref=dm_sh_DJg0sEabHwpV0f8wc9yZuPh8v) **oder direkt per RSS-Feed.**

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/241057619>